

# AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



*Mehr und mehr tritt zutage, wie ungleich die Kritiker waren, die Angela Merkel gegen sich aufgebracht hatte*

## Editorial

Sechzehn Jahre lang war Angela Merkel Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Eine Ära, aus der in der Rückschau insbesondere die Euro-Rettungskrise, die Migrationskrise und die sogenannte Energiewende in Erinnerung bleiben. An ihren Folgen werden noch Generationen zu tragen haben.

Als vermeintlich unpolitische Verwalterin alternativloser Maßnahmen hatte Merkel den Zorn nicht nur konservativer Kräfte auf sich gezogen. Vielmehr führte der faktische Stillstand operativer Politik zu einer breiten Allianz von Konservativen, Rechten, Libertären und enttäuschten Unionsanhängern, die sich gegen das „System Merkel“ zusammenfanden.

Das sie verbindende Gegenüber ist seit einem halben Jahr Geschichte. Unterdessen tritt mehr und mehr zutage, wie ungleich die Kritiker waren, die Merkel gegen sich aufgebracht hatte. War bereits in der Coronakrise die Frage nach dem Vorrang von Individuum oder Gemeinwesen sehr unterschiedlich beantwortet worden, verlangt heute der Ukrainekrieg eine Bestimmung des geopolitischen Kontextes, in dem wir als Deutsche künftig leben wollen. Dabei treten nun, da sich der Nebel der Merkelära gelichtet hat, ältere Überzeugungen wieder stärker hervor. Zeit, sich ehrlich zu machen.

*Dr. Wolfgang Fenske*  
Bibliotheksleiter

## Inhalt

<b>Porträt .....</b>	<b>2</b>
<b>Aus unserem Magazin.....</b>	<b>4</b>
<b>Neuerscheinungen.....</b>	<b>5</b>
<b>Rückblick .....</b>	<b>6</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>7</b>
<b>Termine .....</b>	<b>7</b>
<b>BdK - Intern .....</b>	<b>8</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>8</b>

# Porträt

## Rudolf Alexander Schröder: Ein Leben aus der Fülle der Tradition

**Der Dichter, Essayist und Übersetzer Rudolf Alexander Schröder (1878–1962) hat wie kaum eine zweite Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts gezeigt, wie das Dichten und Denken der abendländischen und deutschen Tradition für die Gegenwart fruchtbar gemacht werden kann. Dadurch hat er eine konservative Grundhaltung vorgelebt. Vor sechzig Jahren ist er gestorben.**

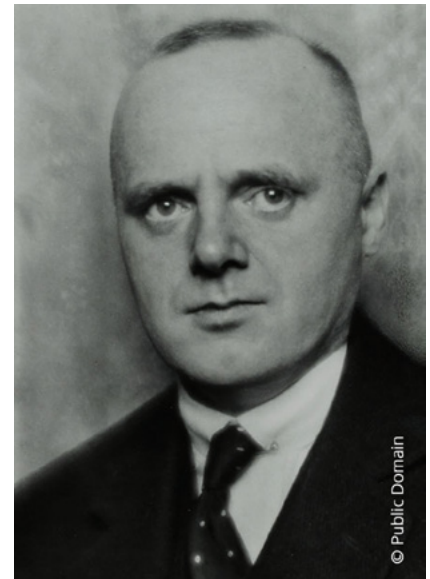
Rudolf Alexander Schröder wird am 26. Januar 1878 in Bremen geboren. Aus einer großbürgerlichen evangelischen Kaufmannsfamilie stammend, besucht er das humanistische Alte Gymnasium seiner Geburtsstadt und nimmt 1897 das Studium der Architektur, Musik und Kunstgeschichte in München auf. 1899 beteiligt er sich, selbst noch 21jährig, an der Herausgabe der literarischen Monatsschrift *Die Insel*, aus der 1902 der gleichnamige Verlag hervorgehen sollte.

In dieser Zeit veröffentlicht Schröder seine ersten Gedichtbände. In den folgenden Jahren lebt er in Paris, Berlin und Bremen, wo er sich 1908 als Innenarchitekt niederläßt. Zusammen mit Hugo von Hofmannsthal (vgl. AGENDA 19) und Rudolf Borchardt gibt Schröder die *Bremer Presse* heraus, die sich der Herstellung bibliophiler Klassikerausgaben widmet. 1909 erscheint der erste Band des literarischen Jahrbuches *Hesperus*, in dem sie Proben ihrer Übersetzungen klassischer Autoren (Homers *Odysee*, Dantes *Göttliche Komödie* usw.) abdrucken und Gedichte besprechen (u. a. von Stefan George). Über eine erste Ausgabe kommt *Hesperus* gleichwohl nicht hinaus.

Den Ersten Weltkrieg begleitet Schröder mit Gedichten wie „Heilig Vaterland“ (1914), einem „der wenigen Höhepunkte damaliger deutscher Kriegssyrik“ (Ernst Alker). Er wird in Brüssel als Zensor eingesetzt und übersetzt nebenher Werke aus dem Flämischen und Niederländischen. In den

1920er Jahren feiert Schröder neben seiner ungemindert fortgesetzten literarischen Arbeit große Erfolge als Architekt bzw. Innenarchitekt, gibt seinen Brotberuf jedoch 1931 auf, um sich fortan ganz der Dichtung zu widmen.

Seine seit dem Ende des Ersten Weltkriegs vollzogene Hinwendung zum christlichen Glauben findet 1930 in dem Gedichtband „Mitte des Lebens“ ihren Ausdruck. 1933 tritt Schröder der Bekennenden Kirche bei und schließt sich dem Kreis um den *Eckart – Zeitschrift für evangelische Geisteskultur* an. Nachdem 1935 ein behördliches Auftrittsverbot über ihn verhängt wird, siedelt Schröder 1936 nach Bergen am Chiemsee um. Sein 1937 erschienener Zyklus „Ballade vom

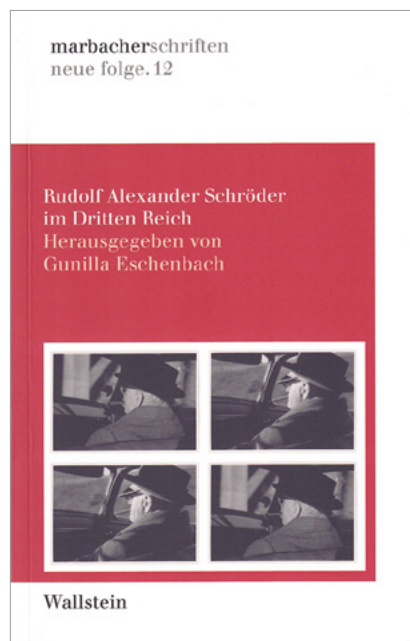


Rudolf Alexander Schröder, 1924

Wandersmann“ markiert seinen endgültigen Schritt in die Innere Emigration. 1942 wird Schröder von der bayerischen Landeskirche zum Laienprediger berufen. Er verfaßt zahlreiche geistliche Gedichte und Kirchenlieder, von denen später fünf in das Evangelische Kirchengesangbuch aufgenommen werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehört Schröder zum Herausgeberkreis der evangelisch-konservativen Monatsschrift *Zeitwende* (vgl. AGENDA 16). Er veröffentlicht eine Übersetzung der Ilias und wendet sich dann wieder Autoren der Neuzeit (Shakespeare, Racine, T. S. Eliot) zu. Bundespräsident Theodor Heuss schlägt 1950 Schröders „Hymne an Deutschland“ als neue Nationalhymne vor, kann sich damit aber nicht durchsetzen.

Der vom Bremer Senat gestiftete „Rudolf-Alexander-Schröder-Preis“ gehört zu den renommiertesten Literaturpreisen der jungen Bundesrepublik. Erfolgreich wehrt Schröder 1960 dessen Vergabe an Günter Grass ab. Dieser reagiert im Februar 1961



Gunilla Eschenbach (Hg.): *Rudolf Alexander Schröder im Dritten Reich*, Göttingen 2015.  
BdK-Signatur: D21-15-19-50

mit dem Beitrag „Ungedicht“ in der Wochenzeitung *Die Zeit*, in dem er Schröder unter Hinweis auf seine Kriegsgedichte von 1914 zu diskreditieren sucht. Am 22. August 1962 stirbt Schröder in Bad Wiessee am Tegernsee und wird anschließend in seiner Heimatstadt Bremen bestattet.

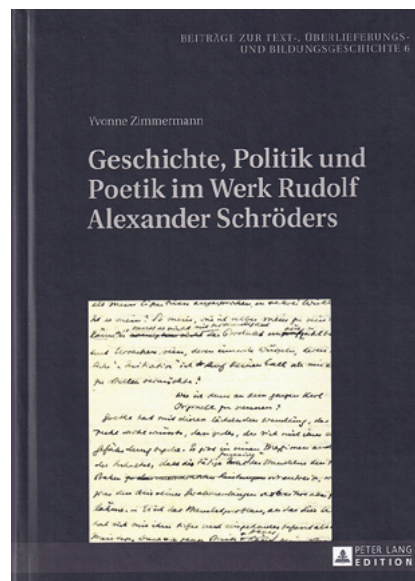
Gehörte er zu Lebzeiten unbestritten zu den letzten universalen Repräsentanten antik-humanistischer und christlich-abendländischer Bildungstradition, gerieten Leben und Werk Rudolf Alexander Schröders nach dessen Tod auch im konservativen Milieu zusehends in Vergessenheit. Das mag zum einen daran liegen, daß sich Schröder zeitlebens aus der Politik herausgehalten hat, soweit es die Zeitläufte eben zuließen. Zum anderen erschienen seine Essays überwiegend in Zeitschriften, deren Reichweite begrenzt war. Größere Monographien liegen nicht vor.

Dabei hat Schröder wie kaum ein anderer gezeigt, daß es möglich war, auch im 20. Jahrhundert ein Leben aus der Fülle der Tradition zu führen. In den 1930er Jahren publizierte er im *Eckart* drei Essays, in denen er sein Denken in Grundzügen darlegte (Dichtung wird Wirklichkeit, 1933; Zur Naturgeschichte des Glaubens, 1936; Dichter und Volk, 1937). Schröders zahlreiche Übersetzungen klassischer Texte aus allen Epochen der Literaturgeschichte, die Verarbeitung ihrer Stoffe in Gedichten und Liedern sind demnach nichts anderes als ein Angebot zur Neuaneignung jener Tradition, auf der die europäische und deutsche Kultur fußt. Diese Aneignung ist für Schröder notwendige Voraussetzung einer bürgerlichen bzw. „sittlichen“ Gesellschaft. Erst das „Innestehen“ in der Kultur ermöglicht es den einzelnen, in ihren Mitmenschen das eigene Volk zu erkennen. Die-



*Die Insel* (1.1899/1900 – 3.1901/1902)  
BdK-Signatur: Med4-59 bis -70 (Reprint)

ses Volk aber ist keine zufällige, austauschbare Größe, sondern gehört – wie Mann und Frau, Ehe und Familie – zur Schöpfungsordnung Gottes. Ganz im Sinne der lutherischen Ordnungstheologie erblickt Schröder in der Schöpfung einen ursprünglichen göttlichen Willen, der nur zum Schaden eines Volkes mißachtet werden kann. Die Aneignung der eigenen Kultur ist demnach keine



Yvonne Zimmermann: *Geschichte, Politik und Poetik im Werk Rudolf Alexander Schröders*, Frankfurt am Main 2016.  
BdK-Signatur: D21-15-19-1

Reminiszenz an bildungsbürgerliche Ideale vergangener Zeiten, sondern konkrete Arbeit am Volk und zugleich Gehorsam gegen die Ordnung Gottes.

Im weltlichen Bereich kommt dem Dichter daher eine ähnliche Rolle zu wie dem Geistlichen im kirchlichen: Während dieser durch Wort und Sakrament das Volk Gottes um sich scharft, so scharft jener durch seine Dichtkunst das natürliche Volk um sich. Der Dichter steht dem Volk dabei gegenüber, ähnlich wie der Geistliche der Gemeinde. Er ist Dichter „im Volk“, aber nicht „aus dem Volk“. Wie in der Antike und später in der Romantik, so kommt dem Dichter auch bei Schröder eine Mittlerfunktion zwischen Gott und Mensch zu: „Unmittelbar“ steht er zu Gott und ist in seinem Dichten der „Wahrheit“ bzw. „Ganzheit“ verpflichtet. Dieser Pflicht genügt er, wann immer er sich durch Nachahmung und Fortsetzung des literarischen Erbes in die Tradition einschreibt.

Wo dies gelingt, könne Dichtung im „Erleben der Nation“ zu einem festen geistigen Besitz werden. Beispielhaft führt Schröder hier, wie so oft in seinem Werk, Goethe an, der das Selbstverständnis der Deutschen maßgeblich geprägt habe (Das Erleben Goethes, 1929), sowie Homer, dessen Ilias Heinrich Schliemann zur Entdeckung Trojas geführt habe. Damit löst Schröder ein, was Hugo von Hofmannsthal 1927 in seinem Konzept der „Konservativen Revolution“ noch vage als eine „neue Wirklichkeit“ beschrieben hatte, „an der die ganze Nation teilnehmen“ könne: Wo das „Erleben der Nation“ auf die Klassiker der europäischen und deutschen Literatur gerichtet ist, gewinnt sie Anteil an der „neuen Wirklichkeit“ und wird erwerben, was sie von ihren Vätern ererbt hat.

# Aus unserem Magazin

## Verführtes Denken

Als Czesław Miłosz 1951 zum ersten Mal im Westen in Erscheinung trat, verband sich damit ein politischer Eklat: Nach mehrjähriger Tätigkeit als Sekretär der polnischen Botschaft in Washington hatte Miłosz beschlossen, sich in den Westen abzusetzen. Die Pressemeldungen ließen damals zumeist unerwähnt, daß es sich bei dem Exilanten um einen in Polen bekannten Lyriker und Übersetzer handelte.

Ein weiteres Mal erregte Miłosz Aufsehen, als er zwei Jahre später das Buch „Verführtes Denken“ (engl. „The Captive Mind“) publizierte. Es porträtiert die Lebensläufe vier fiktiver polnischer Dichter und zeigt auf, welche Faszination die kommunistische Ideologie auf Intellektuelle auszuüben vermochte. Zunächst zwischen Zensur und Parteilinie

lavierend, finden sie sich immer tiefer ein in die Binnenlogik des totalitären Systems, bis die Scheure in ihren Köpfen zuverlässiger arbeitet als jede staatliche Behörde. Die Versuchung, ganz in einem System aufzugehen, beschreibt Miłosz dabei nur vordergründig an anderen, durchlebt hat er sie selbst.

Eindrücklich führt er dem Leser die geistige und moralische Zerstörung vor Augen, die bei jenen zu beobachten ist, die sich totalitären Denk- und Handlungssystemen verschreiben. Betrachtet man die hierbei wirksamen Mechanismen genauer, gewinnt man den Eindruck, daß seine Warnungen im Zeitalter von Mediendemokratie und „Wokismus“ noch immer aktuell sind. Indes ist Systemkritik bei Miłosz nur ein Teilaspekt. Zurecht bemerkt Karl Jaspers in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe, daß es

der Leser selbst ist, der sich von Miłosz in Frage gestellt sieht.



Czesław Miłosz: *Verführtes Denken*.  
Mit einem Vorwort von Karl Jaspers,  
Köln – Berlin 1955, 240 Seiten.  
BdK-Signatur: MAG02261

## Das Innere Reich

Innenwendungen, so lehrt ein Blick in die Geschichte, sind zu-



*Das Innere Reich* (1.1934/35,1 – 9.1942,6)  
BdK-Signatur: Z8-144

meist Ausdruck äußerer Krisen oder Beschränkungen. Die 1934 erstmals erschienene literarisch-kulturelle Zeitschrift *Das Innere Reich* trug die Innerlichkeit bereits im Namen und verknüpfte sie mit jenem Reichsbegriff, dessen vermeintliche Gestaltwerdung im Jahr zuvor viele bürgerlich intellektuelle ratlos zurückließ.

Gegründet von den Schriftstellern Paul Alverdes und Karl Benno von Mechow, erreichte die Monatsschrift eine Auflage von 5.000 bis 6.000 Exemplaren. Ihr Gegenüber zum Staat brachte es mit sich, daß sich unter ihrem Namen recht unterschiedliche Geister versammelten – „volkhafte Autoren“ ebenso wie Kriegs- und Heimatdichter und solche, die später der „Inneren Emigration“ zugerechnet wurden. Entsprechend wechselhaft blieb auch das Verhältnis des Blattes zu den Machthabern, das sich

teils als Nichtbeachtung, teils als simulierte Nähe beschreiben ließe. Letztere überzeugte offenbar nicht, denn im Oktober 1936 erließ Joseph Goebbels ein Verbot der Zeitschrift, das erst nach Aktivierung zahlreicher Kontakte und Veröffentlichung einer geforderten „Erklärung“ wieder aufgehoben wurde.

Inhaltlich gewährte *Das Innere Reich* Einblicke in die literarische Werkstatt seiner Autoren: Texte von Erwin Guido Kolbenheyer, Reinhold Schneider und Ernst Wiechert fanden sich ebenso wie Gedichte von Ricarda Huch, Gertrud von Le Fort und Jochen Klepper oder Proben der Klassiker-Übersetzungen Rudolf Alexander Schröders (vgl. Porträt, S. 2/3). Es war der Versuch einer Gratwanderung, Kunst und Kultur in Zeiten äußerer Gleichschaltung ein Refugium zu bieten. 1944 wurde das Blatt eingestellt.

## Die Französische Revolution

Wenn ein konservativer Katholik wie Hilaire Belloc (1870–1953) ein Buch über die Französische Revolution schreibt, könnte man eine gewisse tendenziöse Voreingenommenheit erwarten. Doch das Buch, das erstmals 1911 erschien und in der deutschen Übersetzung lange Zeit vergriffen war, überrascht mit historischen Einschätzungen, die für einen Konservativen eher unüblich sind.

Bevor Belloc eine konventionelle Darstellung der wichtigsten Ereignisse zwischen 1789 und 1794 gibt, versucht er sich an kurzen psychologischen Skizzen der wichtigsten Protagonisten der Revolution. Schon hier stößt man auf seine Lust am undogmatischen Urteilen, denn laut Belloc sei etwa Robespierre – anders als der Rest des Wohlfahrts-

ausschusses – überhaupt kein Anhänger des Terrors gewesen. Er habe ihn nur deshalb propagiert, weil er in seiner wahnhaften Selbstidentifizierung mit dem Volk geglaubt habe, das Volk fordere den Terror.

Den Fokus seiner Analyse legt Belloc auf die Militärgeschichte der Revolution sowie auf das Verhältnis zwischen Revolution und katholischer Kirche. Anders als die meisten Konservativen sieht er keinen prinzipiellen Gegensatz zwischen dem Katholizismus und der demokratischen Theorie der Revolutionäre. Daß es zwischen beiden trotzdem zum Kampf gekommen sei, hänge vielmehr mit der vorrevolutionären Degeneration der gallikanischen Kirche zusammen, die sich zum Steigbügelhalter der Regierung degradiert habe. Ob man Bellocs Einschätzungen nun im einzelnen teilt oder nicht, sie fordern jeden-

falls liebgewonnene Gemeinplätze heraus.



Hilaire Belloc: Die Französische Revolution. Wendepunkt der Geschichte, Bad Schmiedeberg 2022, 304 Seiten. Bdk-Signatur: F3-57

## Gräben

Lange Jahre war Konrad Adam als Redakteur für das Feuilleton



Konrad Adam: Gräben. Was zur Einheit fehlt, Dresden 2022, 150 Seiten. Bdk-Signatur: Kon96-13

von FAZ und Welt tätig, bevor er im Jahr 2013 als Mitbegründer der AfD in Erscheinung trat, die er Ende 2020 allerdings wieder verlassen hat. Publizistisch aktiv blieb er indes immer.

In „Gräben“ unternimmt Adam nun einen Streifzug durch die letzten Dekaden der Bundesrepublik und zeigt anhand verschiedener Themen auf, wie es dazu kommen konnte, daß die Deutschen gesellschaftlich und politisch gespalten sind als je zuvor. Er präsentiert sich zudem als konsequenter Kritiker der anhaltenden Umweltzerstörung und eines entfesselten Neoliberalismus.

Nach der opportunistischen Politik der Ära Merkel setze sich deren flexibler Umgang mit der Wahrheit in den Medien, die aus ideologischen Gründen gegen die Mehrheit der Gesellschaft

mobil machten, ungebrochen fort. Wer die Medienlandschaft beherrsche, beherrsche zugleich die öffentliche Meinung. Neben Politik und Medien sei es die moderne Wissenschaft, die sich unter linker Meinungsführerschaft zu einem Propagandainstrument entwickelt habe. Nicht zuletzt deshalb, so Adam, braucht Deutschland eine Rückbesinnung auf den abendländischen Traditions- und Bildungskanon. Dieser würde zusammen mit einer Wiederentdeckung des eigenen Werts von Wahrhaftigkeit eine mögliche Chance bieten, aufgerissene Gräben wieder zuzuschütten.

Adam wartet mit zahlreichen literarischen Analogien – von Homer bis Mark Twain – auf, um die fehlgeleitete Politik zu veranschaulichen. Stets betont er dabei, daß die Literatur ein wichtiger Wegweiser bei der Wahrheitsfindung sein könne.

# Rückblick



*Gab einen Einblick in das Leben Putins von den Kindertagen bis heute: Thomas Fasbender*

**Nach zwei Jahren coronabedingter Zwangspause konnte die BdK im April dieses Jahres ihren Veranstaltungsbetrieb wieder aufnehmen. In seiner kurzen Eröffnungsansprache am 27. April 2022 wies Bibliotheksleiter Wolfgang Fenske darauf hin, daß die BdK die Zeit intensiv genutzt habe und sich seit April 2021 als Ausleihbibliothek präsentiere. Auch sei sie mit zwei Podcast-Formaten am Start, um konservative Inhalte weiter verbreiten zu können.**

Professor Heinz Theisen stellte am 27. April 2022 sein neues Buch „Selbstbehauptung – Warum Europa und der Westen sich begrenzen“ müssen vor. Der Kölner Politikwissenschaftler präsentierte zunächst seine Ausgangsthese, der zufolge der Westen nur eine Zukunft haben könne, wenn er seinen weithin erloschenen Willen zur Selbstbehauptung wiederfinde und gleichzeitig lerne, sich selbst zu begrenzen. Der mangelnde Wille zur Selbstbehauptung Europas habe eine neue Haltung in Politik und Gesellschaft hervorgebracht, die darauf abziele, alle eigenen Kulturzeugnisse zu dekonstruieren und einer kritischen Analyse zu unterwerfen. Gleichzeitig sei man einer Weltanschauung der unbegrenzten Weltoffenheit gefolgt und habe diese auf die ganze Welt projiziert. Die Konsequenz sei, daß man sich hierzulande kontinuierlich von den politischen Realitäten entfernt habe.

Am 11. Mai 2022 stellte der Journalist und Unternehmer Thomas Fasbender sein Buch „Wladimir W. Putin – Eine politische Biographie“ vor. Er gab einen Überblick über das Leben Putins von den Kindertagen bis in die Gegenwart und gewährte zugleich einen Einblick in dessen politisches Denken. Auch wenn sich einige Charaktereigenschaften bis heute hielten, sei die steile politische Karriere Putins in jungen Jahren nicht absehbar gewesen. Sein mühsamer Lebensweg habe ihn schließlich zu einem Technokraten der Macht werden lassen, der mit post-sowjetischer Ideologie wenig am Hut habe, so Fasbender. Angesprochen auf deutsche Waffenlieferungen in die Ukraine, stellte Fasbender klar, daß es in bestimmten Situationen eine „programmierte Ratio“ gebe, die es nicht mehr zulasse, nach persönlichen Überzeugungen zu entscheiden, sondern erfordere, den einmal gegebenen Realitäten zu

entsprechen. So verhalte es sich auch mit den Waffenlieferungen, die eine Einlösung des westlichen Anspruchs seien, die gemeinsame Weltordnung zu verteidigen.

Der langjährige FAZ-Redakteur und promovierte Germanist Lorenz Jäger stellte am 25. Mai 2022 sein neues Buch „Heidegger – Ein deutsches Leben“ vor. Unter Berücksichtigung der neuesten Quellen, beispielsweise der kontrovers diskutierten „Schwarzen Hefte“ oder des vollständigen Briefwechsels mit Hannah Arendt, zeichnet Jäger in seiner Biographie ein breites Porträt des wirkmächtigen Philosophen. Insbesondere das Verhältnis zu intellektuellen Zeitgenossen und den historischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts behandelt Jäger ausführlich. In seinem Vortrag machte Jäger deutlich, daß jede öffentliche Auseinandersetzung mit Heidegger immer auch die deutsche Geistesgeschichte und den Umgang mit der Vergangenheit widerspiegele. Heidegger habe ein deutsches Leben gelebt, das sich trotz seines hohen Anspruchs nicht von den Entwicklungen der Zeit lösen konnte.



*Heinz Theisen: Selbstbehauptung und Selbstbegrenzung bedingen einander*

Nachdem im April die Abendveranstaltungen wieder aufgenommen wurden, wartet die Bdk in den kommenden Wochen mit interessanten wie aktuellen Veranstaltungen auf: Thor Kunkel präsentiert eine bitterböse Satire auf eine dem Zeitgeist verfallene Familie, Konrad Adam geht der Frage nach, wie es der Linken gelingen konnte, den Konservativen das Thema Naturschutz streitig zu machen, und Cora Stephan singt inmitten der allgemeinen Verunsicherung das Loblied des Normalen.

Die Welt von Harro Grunenberg, Leiter einer Agentur für ethische Werbung, wird unsanft erschüttert, als er zufällig erfährt, daß seine Tochter Opfer einer Vergewaltigung wurde. Merkwürdigerweise scheint der Vorfall im woken Milieu – wo er und seine Frau ihre Brötchen verdienen – „unsagbar“ zu sein, mutmaßlich, weil der Täter Einwanderer ist. Verstört von dem seelischen Kältestrom seiner Umgebung, die darauf beharrt, es „sei doch nichts passiert“, begibt sich der Protagonist von Thor Kunkels neuem Roman „Im Garten der Eloi“ am 29. Juni 2022 auf einen ebenso subversiven wie aberwitzigen Rachefeldzug ...

In seiner jüngsten Publikation „Gräben – Was zur Einheit fehlt“ wirft der langjährige FAZ- und Welt-Redakteur Konrad Adam auch einen Blick auf das Verhältnis von Mensch und Natur: „Natur ist ein Begriff, der Gefühle wachruft, zumal in Deutschland.“ Doch diese romantisierende Vorstellung von Natur sei unzureichend, denn man müsse mit ihren Gewalten stets rechnen, so Adam. Deshalb sei Natur weit mehr als „Umwelt“. Inwiefern Naturschutz ein genuin konservatives Anliegen ist, thematisiert Konrad Adam am 20. Juli 2022.



Spricht am 20. Juli 2022 über Umweltschutz aus konservativer Perspektive: Konrad Adam

Die „Normalen“ stellen die Mehrheit im Lande. Oft ein bißchen spießig, verheiratet, ein bis zwei Kinder, Eigenheim, geregeltes Einkommen, verlässliche Steuerzahler. Weltoffen, bunt und tolerant bis zur Selbstaufgabe. Sie haben es sich lange geduldig gefallen lassen, zum Auslaufmodell erklärt zu werden. Doch das ist vorbei, sie beginnen, sich zu wehren. Cora Stephan stellt am 17. August 2022 ihr neues Buch „Lob des Normalen“ vor – ein Plädoyer für die Wiedergewinnung des Sinns für die Wirklichkeit.



Hofft auf eine Wiedergewinnung des Sinns für die Wirklichkeit: Cora Stephan

## Termine

**29. Juni 2022, 19 Uhr**  
Buchvorstellung

Thor Kunkel  
**Im Garten der Eloi**  
Geschichte einer hypersensiblen Familie

Abendkasse: 10 € / 5 €

**20. Juli 2022, 19 Uhr**  
Vortrag mit Diskussion

Konrad Adam  
**Natur ist mehr als Umwelt**  
Über den rechten Ursprung einer linken Parole

Abendkasse: 10 € / 5 €

**17. August 2022, 19 Uhr**  
Buchvorstellung

Cora Stephan  
**Lob des Normalen**  
Vom Glück des Bewährten

Abendkasse: 10 € / 5 €

Weitere Veranstaltungen  
unter [www.bdk-berlin.org](http://www.bdk-berlin.org)

# BdK - Intern



Aufnahme eines Podcasts: Tano Gerke, Wolfgang Fenske, Jonathan Danubio (v. l. n. r.)

## BdK jetzt mit zwei Podcast-Formaten online!

Seit Juni ist die BdK mit zwei Podcast-Formaten am Start: einem Theorieformat und einem Veranstaltungsformat. Damit kommen wir dem in der Corona-Zeit gewachsenen Bedürfnis nach, unser Angebot auch jenen zugänglich zu machen, die nicht im Einzugsbereich der Bibliothek wohnen.

In der Reihe *Forum* finden Sie ab sofort alle Vortragsveranstaltungen und Buchvorstellungen zum Nachhören. Selbstverständlich stellen wir auch alle früheren Veranstaltungen aus den letzten Jahren hier für Sie bereit.

Die Reihe *Katechon* ist unser Theorieformat. In Gesprächen, Diskussionen, Buchvorstellungen oder auch kleinen Podiumsdiskussionen wollen wir dem Konservatismus auch außerhalb der vier Wände unserer Bibliothek ein Sprachrohr geben. Wichtige Denker und Autoren werden vorgestellt, zentrale konservative Prinzipien und Theorien erläutert, klassische Werke wie auch Neuerscheinungen vorgestellt.

Der Begriff Katechon – gesprochen: Kat-Echon – hat im 20.

Jahrhundert durch den Staatsrechtler Carl Schmitt in konservativen Kreisen große Popularität erlangt. Er stammt aus dem Neuen Testament (2. Thessalonicher 2,6 f.) und bezeichnet dort den Niederhalter des Bösen. Da der Begriff einen Bogen schlägt von der Antike und dem Christentum über das Mittelalter bis hin zu konservativen Denkern der Neuzeit, ist er hervorragend als Namensgeber für den Theoriepodcast der BdK geeignet.

Sie finden beide Podcast-Reihen ab sofort auf unserer Internetseite. Bei Podcast-Portalen geben Sie bitte „Bibliothek des Konservatismus“ als Suchbegriff ein. Auf der Seite des BdK-Podcasts klicken Sie dann am besten auf „Folgen“, um über jeden neuen Podcast benachrichtigt zu werden.

## Großes BdK-Porträt in *The European Conservative*

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift *The European Conservative* (vgl. AGENDA 32) stellt Leiter Wolfgang Fenske unter dem Titel „The Battle of the Mind – 10 Years of the Library of Conservatism“ die Bibliothek des Konservatismus vor. Hintergrund ist das heuer zehnjährige Bestehen dieser europaweit einzigartigen Einrichtung in der Berliner Fasanenstraße. In seiner Rückschau betont Fenske die Tradition der Bibliothek, die ihr Gründer Caspar von Schrenck-Notzing mit der konservativen Theoriezeitschrift *Criticón* 1970 begründet habe und die bis heute nachwirke.



*The European Conservative*, Frühjahr 2022

In derselben Ausgabe schreibt Dieter Stein, Vorsitzender des Stiftungsrates der Trägerstiftung FKBF, über Deutschland als „The Weak Giant“ („den schwachen Giganten“). – *The European Conservative* kann zum Einzelpreis von 12 Euro am Empfangstresen der BdK erworben werden.

## Impressum

**Herausgeber**  
Förderstiftung Konservative  
Bildung und Forschung (FKBF)  
Fasanenstraße 4  
10623 Berlin

**Telefon:** +49 (0) 30 - 315 17 37 0  
**Telefax:** +49 (0) 30 - 315 17 37 21  
**E-Mail:** info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

**Verantwortlich:**  
Dr. Wolfgang Fenske

Unter Mitarbeit von Jonathan  
Danubio, Tano Gerke u. a.